

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1818**

12.7.1818 (Nr. 191)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 191.

Sonntag, den 12. Jul.

1818.

Baiera. — Freie Stadt Frankfurt. — Württemberg. — Frankreich. — Italien. (Rom.) — Niederlande. (Lüttich.) — Oesterreich.  
— Preussen. — Schweiz. (Eröffnung der Tagssagung.)

## B a i e r n.

Es sind nun auch die zur Verfassungsurkunde bisher noch abgängigen Beilagen Nr. 6, 7 und 8, nebst Anhang, erschienen, nämlich Anhang Nr. 1 zu dem §. 103 des Edikts über die äussern Rechtsverhältnisse der Einwohner des Königreichs in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften: das die innern katholischen Kirchenangelegenheiten im Königreiche ordnende Konkordat mit Sr. päpstl. Heil., dd. 5. Jun. 1817, mit der kbnigl. Ratifikation vom 24. Okt. 1817, und Anhang Nr. 2 zu ebengedachtem §. 103: Edikt über die innern kirchlichen Angelegenheiten der protestantischen Gesamtgemeinde im Königreich Baiern.

Folgendes ist die Accessionsurkunde Sr. kbnigl. Hoh. des Kronprinzen zu der Verfassungsurkunde: „Wir Ludwig, Kronprinz von Baiern etc. Urkunden und fügen hiermit zu wissen: Nachdem des Königs Unserer Herrn und vielgeliebtesten Herrn Vaters Majestät dem Königreiche eine seinen äussern und innern Verhältnissen angemessene Verfassung mit ständischer Einrichtung unterm 26. d. M. zu geben geruht haben, und die diesfallige Urkunde Uns vollständig mitgetheilt worden ist, und nachdem Wir, nach genommener Einsicht über den Inhalt derselben, nicht die mindeste Erinnerung zu machen gefunden haben, so erklären Wir hierdurch, daß Wir diese Urkunde als ein bindendes Staatsgrundgesetz in allen seinen Theilen vollkommen anerkennen, und haben zu Bekräftigung dieser Unserer Erklärung gegenwärtige Urkunde eigenhändig unterzeichnet und besiegelt. So geschehen München, den 30. Mai 1818. Ludwig, Kronprinz.“

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 10. Jul. Gestern ist der Prinz Karl von Preussen durch hiesige Stadt gereiset. Am nämlichen Tage ist der Graf St. Aulaire, von Kopenhagen, und der Herzog von Devonshire, von Brüssel, hier eingetroffen. — Von Seite des Herrn Schreiber ist, im Namen einer großen Zahl westphälischer Kautions-

besteller, der deutschen Bundesversammlung eine vom 4. d. datirte Vorstellung überreicht worden, worin gebeten wird: „huldreichst zu veranlassen, daß ohne Verzug zu der von den allerhöchsten Mächten bereits decretirten Niederlegung einer Kommission zur Regulirung der mit der Ausübung des Königreichs Westphalen in Verbindung stehenden Angelegenheiten, unter der Aufsicht und Leitung des hohen Bundestages, als oberster Behörde Deutschlands, geschritten, oder von der Weisheit der hohen Bundesversammlung irgend ein anderes Mittel, fähig und wirksam zur Erreichung des Zwecks, nämlich Beendigung des zeitlichen rechtlosen Zustandes der westphälischen Kautionsars, so wie so zahlloser anderer, durch die plötzliche Zersplitterung der Gebiete des westphälischen Staats in ihren wohl erworbenen Rechten gekränkter deutscher Familien, erwählt werde.“ Eine offizielle Verwendung von Seite eines hohen deutschen Bundestages bei den allerhöchsten alliierten Mächten, sagt der Bittsteller am Schlusse, oder die Bestimmung einer Austragalinanz zu diesem Behufe, dürften vielleicht am meisten geeignet erscheinen zur Herbeiführung eines solchen Ziels. So und nur so mag zahllosen ähnlichen, durch die Verschwindung des Königreichs Westphalen aus der Reihe der deutschen Staaten notwendig herbeigeführten Reklamationen vorgebeugt werden, womit eine hohe deutsche Bundesversammlung sich sonst ohne Unterlaß behelligt sehen würde. So und nur so mag den Klagen endlich endlich einmal ein Ziel gesetzt werden, welche täglich lauter und beunruhigender erscheinen über offenbare Verletzung eines wohl erworbenen Besitzstandes im Privatvermögen deutscher Staatsbürger vormaliger kbnigl. westphälischer Provinzen. — Es ist eben eine neue Schrift über Napoleon in deutscher und französischer Sprache erschienen. Sie führt den Titel: Napoléon peint par lui-même. Napoleon von ihm selbst geschildert. Der Herausgeber sagt in der Vorrede: „Ich betrachte dieses Manuscript als ein merkwürdiges, geschichtliches Dokument, und als das wichtigste, das in Bezug auf Napoleon erschienen ist.“ Der erste Verleger, Colburn

in London, will die franzöf. Handschrift schon im J. 1814 von unbekannter Hand erhalten haben. Rücksichten verhinderten ihn, sie drucken zu lassen. Als Bonaparte nach Frankreich zurückkam, erhielt Colburn die Schrift zum zweitenmal; auch damals hielten ihn Umstände ab, sie herauszugeben. Endlich lief ein Schreiben aus Livorno vom Oktober 1817 bei ihm ein, welches über das Manuscript Aufschlüsse enthielt. Ein Amerikaner hatte es 1814 aufgesetzt, und ihm, dem Schreiber des Briefes, die Erlaubniß ertheilt, eine Abschrift davon zu nehmen, und es nach Verlauf eines Monats nach London zum Druck zu befördern. Jetzt, seitdem ein zweites Manuscript, die Schrift von St. Helena, bekannt gemacht worden, sey kein Augenblick zu verlieren, um auch den Mann von Elba auftreten zu lassen &c.

### W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 11. Jul. Als eine merkwürdige Erscheinung verdient folgendes Beispiel der starken Vegetation des gegenwärtigen Jahres bekannt zu werden. In dem um die Festung Hohenasperg gelegenen herrschaftlichen Weinberg befindet sich ein Traubenstok, welcher 15 Trauben von bewundernswürdiger Größe hat. Die größte derselben hat gegenwärtig 15 $\frac{1}{2}$  Zoll, eine zweite 15 Zoll und die kleinste 11 Zoll in der Länge. Ein Nebenzweig an der Haupttraube hat 9 Zoll. Bis zur völligen Zeitigung kann die größte die Länge von 20 Zoll erreichen. Im Jahr 1811 hatte eben dieser Stok eine Traube von 18 Zoll in der Länge. In den hiesigen Weinbergen findet man nicht nur eben so große Trauben, sondern auch mehrere Weinstöcke, die über hundert Trauben, ja 136 an einem, sogar einer noch mehrere haben.

### F r a n k r e i c h.

Paris, den 8. Jul. Der König, sagt der heutige Moniteur, der fortwährend der besten Gesundheit genießt, benutz die schöne Jahreszeit, um, selbst Sonntags, seinen gewöhnlichen Spaziergang in dem kleinen Parc von St. Cloud zu machen. Am 27. werden Se. Maj. sich nach Rambouillet begeben, und daselbst einer großen Jagd beiwohnen, wozu die ersten Personen des Hofes, so wie die fremden Gesandten, eingeladen sind. Am 29. werden Se. Maj. nach St. Cloud, und am 30. nach Paris zurückkehren.

Unterm 1. d. hat der König den Requetenmeister und dormaligen Präsekte des Sarthe-Departement, Pasquier, zum Generaldirektor der Amortisations-, Depositen- und Konsignationsklassen, an die Stelle des Grafen Deugnot, der seine Entlassung genommen hat, ernannt.

Der Gen. Direktor der kbn. Museen, Graf Forbin, ist seit vorgestern von der nach Griechenland und Egypten gemachten Reise in Paris zurück.

Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat sich gestern mit einer Verläumdungsklage der Wittve des bekanntlich vor. Jahr im Zweikampf mit dem Obersten Dufay umgekommenen Grafen de St. Morys und dessen Tochter, verwittweten de Gaudechard, gegen die Herausgeber und Verfasser der hier unter dem Titel, *Messenger* &c., erscheinenden englischen Zeitung, Galignany und Playfair, beschäftigt. Beide Damen waren persönlich in tiefer Trauer gegenwärtig. Ihr Sachwalter gründete die Klage auf einen Artikel genannten Journals, eine Denkschrift betreffend, welche die Klägerinnen zur Rechtfertigung ihrer früher gegen den Obersten Dufay und dessen Sekundanten angestellten gerichtlichen Klage hatten drucken lassen, und worin es unter andern heißt: Die Marschälle von Frankreich, die Kammer der Pairs und selbst der König hätten sich gegen den Grafen St. Morys ausgesprochen; dessen Wittve, statt übermäßig die Tugenden und den Muth ihres Gatten zu preisen, hätte vielmehr darauf bedacht seyn sollen, ihn vergessen zu machen; es sey allerdings ein Unglück für sie, ihren Gatten in einem Duell verloren zu haben; aber noch größer sey das Unglück, daß derselbe allgemein den Eindruck zurückgelassen habe, als sey er weniger brav, als sein Degen &c. Als Beweis, wie ungegründet diese ehrenrührige Beschuldigungen seyen, führe der Sachwalter das Betragen des Grafen St. Morys bei dem Conde'schen Korps, vorzüglich aber den Muth an, den er am 8. Jul. 1815 an Tag gelegt, als er ganz allein in der königl. Gardeuniform nach Paris gekommen, und die weiße Fahne an die Stelle der dreifarbigigen, die noch auf den Tuilleries geweht, aufgepflanzt habe; er legte zugleich ein von dem Marschall Jourdan angeordnetes, und von den Marschällen Kellermann, Lefebvre und Davoust mit unterzeichnetes Certificat vor, dahin lautend: Wenn die von dem General Grafen de St. Morys angeführten Thatsachen richtig sind, wie zu bezweifeln nicht erlaubt ist, so hat er vollkommen der Pflicht der Ehre Genüge geleistet &c. Marschall Davoust glaubte noch beisehen zu müssen: es sey gegen die angenommenen Grundsätze und Gebräuche, eine Ehrensache auf die Weise, wie der Herausforderer sie vorgeschlagen, auszumachen; er glaube, daß Niemand einem Zweikampf dieser Art als Zeuge oder Sekundant beiwohnen könne, ohne sich der Gefahr auszusetzen, als Mitschuldiger eines Mordes gerichtlich belangt zu werden; ohne Zeugen aber dürfe kein Zweikampf statt haben &c. Der Sachwalter forderte am Schlusse seines Vortrags die Verurtheilung der Beklagten in eine Geldbuße von 6000 Fr. zum Vortheile der Armen. Der Kronanwalt trug auf Freisprechung des Herausgebers, und auf Verurtheilung des Verfassers zu 1monatlicher Gefängniß- und 50 Fr. Geldstrafe an. Die weiteren Verhandlungen sollen den 14. d. statt haben. Eine von Hrn. Dufay angestellte Verläumdungsklage wegen oben angeführter Denkschrift wird den 28. d. vorkommen.

Das Haus der Jeanne d'Arc (Jungfrau von Orleans) zu Domremy in dem Vogesendepartement, liebt

man in mehreren hiesigen Journalen, war auf dem Punkte, an einen Fremden verkauft zu werden, der 6000 Fr. darauf geboten hatte; als aber der Eigentümer erfuhr, daß das Departement es zu kaufen wünschte, überließ er es um den weit geringern Preis von 2500 Fr. Der Mann, der dieses Opfer zu bringen wußte, um seinem Vaterland ein interessantes Denkmal zu erhalten, ist weder hohen Ranges, noch wohlhabend; er ist ein ehemaliger Dragoner, und nennt sich Girardin.

Hier macht man sich, sagen gleichfalls öffentliche Blätter, zum Theile überaus lustig über die Parlamentswahlen in England, und findet diese politischen Saturnalien ungeheuer bizarr, wenn man sie mit unserm ruhigfühlenden Abstimmern zwischen 4 Mauern vergleicht. Man denke sich unsere Wahlkandidaten, auf einem Gerüst in freier Luft zum Volke redend, unter dem Pfeifen oder Beifallsrufen einer tausendstimmigen Menge! Würde vollends ein Minister ausgepiffen, man glaubte hier zu Lande, der Staat gieng den Augenblick zu Grunde! Demungeachtet spinn man in Paris beim Wahlgeschäft so gut Intriguen, wie in London; nur daß sie hier im Verborgenen gespielt werden, daß man hier in Flugschriften labalirt, mit halber Stimme verläumdert und mit Honiglippen asterredet, wenn man dort seine Meinung aus voller Brust und von der Leber frisch weg heraus sagt. Selbst die Bestechung, aus der man in England gar kein Geheimniß macht, indem in den Zeitungen sogar z. B. Brod und Fleisch von den Kandidaten für ihre Stimmgeber ausgedoten werden, hüllt sich bei uns in die Maske der Redlichkeit, und der verkäuflichste Schuft will als ehrlicher Mann gelten u.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 75½, und die Bankactien zu 1645 Fr.

### Italien.

Am 26. Jun. hielt der Pabst ein geheimes Konfistorium, worin die Besetzung einiger erzbischöflichen und bischöflichen Sitze bekannt gemacht wurde. — An demselben Tage starb der römische Fürst und Connetable, General Colonna, in einem Alter von 58 Jahren.

### Niederlande.

Lüttich, den 7. Jul. Se. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Homburg sind mit Ihrer Frau Gemahlin vorgestern hier eingetroffen, und gestern Morgens nach Spa abgereiset.

### Oestreich.

Wien, den 5. Jun. Vorgestern Mittags sind H. M. der Kaiser und die Kaiserin im erwünschtesten Wohlseyn von der nach Dalmatien unternommenen Reise in Baden eingetroffen. Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma, Pia-

enza und Guastalla, waren Tags zuvor in Baden angelangt.

Gestern wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 98½ R. M. Ufo notirt; die Konventionsmünze stand zu 243 W. W.

### Preussen.

Berlin, den 4. Jul. Heute um 11 Uhr Vormittags wurde, in Gegenwart mehrerer vom Generalintendanten der hiesigen Schauspiele, Hrn. Grafen v. Brühl, dazu eingeladenen hohen Personen, der Grundstein zum neuen Schauspielhause gelegt. — Der General von der Infanterie, Graf von Sneydenau, und der Generalmajor, Graf von Kalkreuth, sind beide nach Schlessien abgegangen.

### Schweiz.

Samstag, den 4. d., waren schon alle eidsgendss. Tagsatzungs-Gesandtschaften in Bern eingetroffen, die von Lissin ausgenommen, welche Tags darauf ankam. Sonntag Abends hatten sie eine vorläufige Zusammenkunft zu gegenseitiger freundschaftlicher Begrüßung. Montag Morgens um 8 Uhr begann der eidsgendssische Bundesstag mit Gott und Gottesdienst. In der Hauptkirche predigte der Dekan Risold. Alle Gesandten fremder Mächte, mit Ausnahme des k. k. östreichischen, versammelten sich im Chor der Kirche, wo bald nachher auch der kleine Rath und andere Mitglieder der Kantons- und Stadtregierung, der Geistlichkeit u. s. w. eintrafen. Indessen hatten sich die Gesandten auf der Stift eingefunden, und begaben sich in feierlichem Zuge über den Kirchhof nach dem Chor, wo eine geschmackvolle und wohlaußgeführte Musik sie empfing. Hier eröffnete Amtschultheiß von Mälinen die Sitzung in einer würdevollen Anrede, in der er auch am Schluß der neuesten unglücklichen Ereignisse im Wallis rührend gedachte; dann wurde der feierliche Eid zu Gott geschworen, und die Tagsatzung zog unmittelbar nach demselben in den Versammlungsaal, um den eidsgendssischen Gruß abzustatten. Unter dem paradirenden Militär bemerkte man diesmal mit Vergnügen das Knabenkorps, an dessen Spitze sich eine aus Schulknaben von Sumiswald gebildete Militärmusik befand, deren Uniformirung, Haltung und Spiel den allgemeinsten Beifall sich erwarb.

Am 1. d. kam die Ständekommission von Bern aus den leberbergischen Aemtern zurück an. Ihre Berichte von dem Huldigungsfeste lauteten sehr befriedigend. Der Wirth in Dachsfelden war so patriotisch, für die vorzügliche Bewirthung der Gesandtschaft keine Zechen zu fordern.

Man versichert seit einigen Tagen, die Stände Bern und Luzern hätten ihre Gesandtschaft an den heiligen Vater abgerufen.

## B a d e n.

## Auszug aus den Karlsruher Bitterungs-Beobachtungen.

II. Jul.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens 6	27 Zoll $11\frac{8}{10}$ Linien	12 Grad über 0	Nordost	47 Grad	wenig heiter, Zugwind
Mittags 43	27 Zoll $10\frac{7}{10}$ Linien	20 $\frac{2}{3}$ Grad über 0	Nordost	33 Grad	zieml. heiter
Nachts 411	27 Zoll $10\frac{4}{10}$ Linien	14 $\frac{7}{10}$ Grad über 0	Nordost	40 Grad	trüb, angenehm

Karlsruhe. [Nachricht.] Die verehrten Mitglieder des Kunstvereins werden benachrichtigt, daß wieder eine neue Lieferung von Kupferstichen angekommen ist, welche zur Ansicht in dem gewöhnlichen Lokal aufgestellt ist.

Karlsruhe, den 10. Jul. 1818.

Der Vorstand des Kunstvereins.

Kork. [Früchte = Wersteigerung.] Von den zu diesseitiger Verwaltung gehörenden herrschaftlichen Speichern werden Dienstags, den 14. dieses, Vormittags um 8 Uhr, dahier,

100 Fttl. Weizen,

15 — Molzer,

50 — Korn,

25 — Haber,

Nachmittags um 3 Uhr, zu Bischofsheim,

125 Fttl. Weizen,

50 — Molzer,

110 — Korn,

50 — Gerst,

50 — Haber,

Partienweise öffentlich versteigert.

Kork, den 7. Jul. 1818.

Großherzoglich. Domänenverwaltung.

Otto.

Karlsruhe. [Schulden = Liquidation.] Ueber das Vermögen des gewesenen Bestandmüllers, Georg Michael Bürck von Ruppurr, haben wir die Gant erkannt, und laden zu dem Richtigstellungsverfahren alle diejenigen ein, welche eine Forderung an den Gemeinschuldner haben, sich auf Donnerstag, den 30. d. M., zu Ruppurr im Grünenbaum bei den zur Gantuntersuchung Verordneten entweder selbst, oder durch Bevollmächtigte, zu melden, und ihre Forderungen, unter Vorlegung der Ur- oder beglaubten Abschriften, richtig zu stellen. Wer sich an besagtem Tage nicht meldet, wird von der gegenwärtigen Vermögensmasse ausgeschlossen werden.

Karlsruhe, den 5. Jul. 1818.

Großherzogliches Landamt.

Eisenlohr.

Kastatt. [Ediktalladung.] Franziska Erhard von Söllingen, welche vor ohngefähr 24 Jahren mit ihrem Ehemann, Jakob Leppert, und mehreren Kindern nach Ungarn gezogen, von deren Aufenthalt man aber seither keine Nachricht mehr hat, besitzt noch ein in Söllingen unter Pflegschaft stehendes Vermögen von circa 107 fl. Diese Person, oder ihre gesetzlichen Erben, werden hiermit vorgeladen, binnen einem Jahre ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, ansonst es ihren nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz wird gegeben werden.

Kastatt, den 6. Jul. 1818.

Großherzoglich. Stadt- und lites Landamt.

Kirn.

Staufen. [Ediktalladung.] Die beiden Schwefern, Magdalena und Katharina Kießerer von Untermünsterthal, wovon die erstere schon seit dem Jahr 1802, unbekannt wo, abwesend ist, die letztere aber sich im Jahr 1803

ebenfalls von Hause hinweg, und wahrscheinlich nach Ungarn begab, werden anmit aufgefordert, innerhalb einem Jahre sich dahier um so sicherer zu melden, und ihr unter Kuratie stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sie andernfalls für verschollen erklärt, und ihr Vermögen den bekannten Intestatverben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Staufen, den 4. Jul. 1818.

Großherzogliches Bezirksamt.

Billinger.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist mir seit einiger Zeit mehrfältig vorgekommen, daß Leute, die auswärtig Steindruckereien errichten wollen, oder errichtet haben, und wegen Mangel an eigener Kenntniß, und wegen der Seltenheit geschickter und unterrichteter lithographischer Zeichner und Drucker, sich heimlich an einzelne Arbeiter, und sogar an Bediente meines lithographischen Instituts wenden, und solche unter mancherlei Versprechungen zu verbaulichem suchen.

Diesen und allen jenen, welche für die Zukunft einen dergleichen Versuch machen möchten, gebe ich hierdurch die Warnung, daß ich dergleichen Personen bei ihrem Gerichte deshalb belangen, und nöthigenfalls sie öffentlich nennen werde.

Das ganze Personale meines lithographischen Instituts, das ich selbst unterrichtet und gebildet habe, ist durch Kontrakte verpflichtet, und an mich und mein Etablissement persönlich attachirt.

Besitzer von Steindruckereien, oder solche, die im Auslande (mit Ausnahme von Frankreich) eine errichten wollen, und auf rechtem Wege sich an mich selbst wenden, können von mir über die lithographischen Behandlungsarten, wie ich solche seit 5 Jahren vervollkommnete, am besten durch persönlichen Unterricht im Wege einer Verhandlung Aufschlüsse erhalten.

Karlsruhe, den 9. Jul. 1818.

Christian Friedrich Müller,

Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker

Spein am Rhein. [Anzeige wegen Musikpapier.] Bei Unterzeichnetem ist vorzüglich schön roth und schwarz rastrirt eigens fabrizirtes Noten- oder Musikpapier, offen und in geb. Heften, vom kleinsten bis zum größten, in allen beliebigen, für Kirchen-, Militär-, Theater-, Konzert- und andere Musik, so wie für Lieder und Kantaten, auch für Komponisten, besonders geeigneten Formen und Qualitäten, mit und ohne Terzlinien, nebst andern liniirtem so Schreibbüchern jeder Art etc. dienlichem Papier, in größern und kleinern Partien, theils fertig, theils auf Bestellung hin, um billigen Preis zu haben. Briefe erbittet er sich franco.

Spein am Rhein, Amis Ebrach, den 24. Jun. 1818.

Koberl Furt.

Baden. [Anzeige.] Ginsen, Fabrikant von Stickereien aus Nancy, macht hiermit die Anzeige, daß er sowohl mit einer schönen Auswahl von Stickereien in Perkal, Mousselin, Schleiern, Häubchen, Chemisettes, Robes, batistenen Lächern, alles, was zur schönen Leinwand gehört, besitzt. Auch verkauft er ächte englische Herren-Hüte, welche sich durch gute Qualität, haltbare Farbe und elegante Arbeit besonders auszeichnen. Seine Bude ist unter dem Komödienhaus Nr. 3. Er bittet um geneigten Zuspruch.